

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Tewje aber sagte:

Mein Weib will es aber so haben. Erstens, sagt sie, sollen wir dem lieben Gott für alles Gute, das er uns heute beschert, danken und uns für später keine Sorgen machen, und dann will der Lehrer die Kinder nicht mehr unterrichten, weil wir ihn nicht bezahlen können.“

„Wenn es so ist, dann geh' nur nach Hause,“ erwiderte der Fremde. „Bevor du die Stube betrittst, bist du ein reicher Mann.“

Tewje wollte noch etwas fragen, aber der Jäger war plötzlich verschwunden. Der Träger ging also nach Hause. Vor seiner Hütte spielten die Kinder im Sand, doch, als er näher trat, erkannte er, daß es kein Sand, sondern pures Gold war. Für den Träger begannen nun die sieben guten, glücklichen Jahre.

Die Zeit jagt dahin und die sieben guten Jahre waren gar schnell vorüber. Eines Tages kam nun der Jäger zu Tewje und erklärte ihm, daß sein ganzes Geld nächsten Vorabend verschwinden werde.

Doch Tewje stand auf dem Markt wie vor sieben Jahren, hatte sein Trägergewand an und wartete auf Arbeit.

Und Tewje erwiderte: „Sagt das meinem Weib, denn sie hat das Geld während der ganzen Zeit verwaltet.“

Die Beiden gingen nun in die Vorstadt, denn Tewje wohnte immer noch in der alten Lehmhütte auf dem freien Felde. Serel stand vor der Tür und war ärmlich gekleidet; nur ihr Gesicht strahlte.

Der Jäger sagte ihr nun, daß die sieben guten Jahre vorüber seien, aber Serel erwiderte, daß die gute Zeit bei ihnen noch gar nicht begonnen habe. Das Geld hätten sie nie als ihr Eigentum betrachtet, denn nur das, was ein Mensch durch seine Arbeit verdient, ist sein Eigentum. Ein Reichtum aber, der einem mühelos in den Schoß fällt, ist nur dazu bestimmt, die Not der Armen zu lindern. So habe sie es die ganze Zeit gehalten, und wenn Gott jetzt für sein Geld einen besseren Verwalter weiß, dann sei sie gern bereit, es zurückzugeben.

Als Prophet Elias diese Worte hörte, verschwand er und legte den Fall dem höchsten Richter vor. Gott aber wußte keinen besseren Verwalter für das Geld als Tewje und sein Weib und so durften sie den Schatz weiter bewachen und sie waren glücklich bis an ihr Lebensende.

Bücher und Zeitschriften.

Kajer Balaban: **Die Judenstadt von Lublin.** Mit Zeichnungen von Karl Richard Hencker (Jüdischer Verlag, Berlin). Die jüdischen Zentren des Ostens sind durch den Krieg besonders betroffen worden. Die Mehrzahl der Denkmäler mittelalterlich-jüdischer Kultur, die sich bis in die neueste Zeit erhalten hatten, hat er zerstört. Man muß es daher als einen glücklichen Zufall betrachten, daß Lublin von den Stürmen jüngster Vergangenheit nur wenig heimgesucht worden ist. Es birgt eine so immense Fülle von Zeugnissen vergangener Epochen jüdischer Kultur, daß man es das „Jüdische Rothenburg“ nennen könnte.

Balaban ist einer der besten Kenner der jüdisch-polnischen Kultur des Mittelalters. Er gibt hier ihre Geschichte an einem ihrer Brennpunkte. Die Judenstadt von Lublin, die „ehrwürdige Mutter in Israel“, wächst im 16. Jahrhundert zum Mittelpunkt des polnischen Han-

dels heran. Ihre Beziehungen reichen tief nach Deutschland, Rußland und Ungarn hinein. Der „Judenreichstag“, die berühmte Vierländersynode, dieses stolze und machtvolle Organ jüdischer Selbstverwaltung in Polen, tagt in ihren Mauern. Groß ist die Zahl der „Leuchten in Israel“, die hier wirkten und lehrten: R. Salomo Luria, Maharam Lublin, Maharscha sind die berühmtesten unter ihnen. In ihren Lehrhäusern sammelt sich die Blüte der jüdischen Jugend ihrer Zeit. Sie sind die Führer des jüdischen Geisteslebens im damaligen Polen. In Lublin fällt das Kontribunal, der höchste Gerichtshof des alten Polens, seine Bluturteile über die unschuldigen Opfer der Ritualmordprozesse. Eine kraftvolle, gut organisierte Gilde jüdischer Handwerker und Kaufleute führt hier jahrhundertlang mit Zähigkeit den Kampf um ihre Handelsrechte, der schließlich mit ihrem Untergang endet. Mit der Teilung Polens sinkt Lublin von seiner einstigen Höhe herab, um sie nie wieder zu erreichen.

Die Darstellung dieses Querschnittes durch die Geschichte der Juden in Polen wird belebt durch eine reiche Fülle kulturhistorischer Details. Darüber hinaus bildet die große Zahl der ganz persönlich gesehenen und gezeichneten künstlerisch wertvollen Abbildungen des Zeichners eine glückliche Ergänzung des Textes. Sie führen uns die alten Synagogen und Schulen, Wohnstätten und Straßenbilder vor Augen, in denen sich das bunt bewegte Leben des früheren Lublin abgespielt hat. Manchem der Tausenden deutschen und österreichischen Soldaten, die während des Krieges Lublin passiert haben, werden sie dort Geschautes wieder in Erinnerung bringen. Allen Juden aber wird das Buch mehr als eine Erinnerung bedeuten: ein stolzes Zeugnis der geistigen, politischen und wirtschaftlichen Großstaaten unserer Brüder in Polen.

Israel Tunis, der jüdische Pionier in Erez-Israel. Seine Tat und seine Wandlung. Übersetzt von Heinrich Broch. R. Löwit Verlag, Wien-Berlin, 1920. Preis: Mark 1.40. — In einer Zeit, da sich die überwiegende Mehrheit der Judenschaft auf sich selbst besinnt, da für jeden aufrechten, volksbewußten Juden die Entscheidungsstunde geschlagen hat, ist diese Schrift von höchster Aktualität und daher von größtem Interesse. Nicht der historische Verlauf der Arbeiterbewegung in Palästina ist geschildert, sondern ihr zu Persönlichkeitswerten gewordener Gedankenprozeß inmitten der palästinensischen Pionierwelt. In einer Aufforderung zum Sozialismus gipfelt die Schrift, nicht einem Sozialismus, der die Bewegung armer, elender Menschen darstellt, sondern „einer Bewegung der auf produktivste Weise schöpferischen Elemente auf der ganzen Welt, in allen Ländern, wo diese Schöpferkraft zum Durchbruch kommt“. Der Verfasser sieht im jüdischen Problem die persönliche Gewissensfrage eines jeden Juden, für den es heute nur eine Alternative gibt: entweder die nötige Kraft aufzubringen, um die jüdische Art durch eine natürliche und schöpferische Entwicklung aufrecht zu erhalten oder aber — den Untergang.

Junger Mann

der bereits in Gärtnereibetrieben beschäftigt war, sucht in Gärtnerei Lehrstelle mit Wohnung und Verpflegung. Lehrgeld bis 200 K monatlich. könnte entrichtet werden. Zuschriften an die Admin. d. Bl. erbeten.